

Dolchstoss

762. Tagebuch

I. Teil

**A) EIN EIGENARTIGER; WENN NICHT SOGAR
WUNDERBARER BLUTSTROPFEN (S.3)**

**B) VORHERSAGE NEUER APOKALYPTISCHER
UNWETTER: (11)**

**C) ZUM ZEITPUNKT BEVORSTEHENDER EREIGNISSE
(S.15)**

II:TEIL

theologische Lehrdramen: S. 23)

EINFÜHRUNG.

Schreiben vom 6.6.2016

1. SMS: "Bist du, mein Freund, wohl gar der ruchlos Übeltäter, entwendet aus Hohem Dom den Lebenssaft des grössten aller Heiligväter? N. pissim

2. SMS: Die Wolken hängen tief erneut, es drohen neu verheerend Fluten, mein Freund, halt Ausschau nach der Arch, du solltest dich gar sputen. N. prov." - 97339603399

Es folgt ein mysteriöses Bild über teuflisch verfratzte Menschengesichter.

Im Gespräch frage ich an: wird dieser Nascensius Nazarenus einmal persönlich auftreten? Unerwartet meldet sich des

Nascensius Stimme aus dem Raum: "Alles zu seiner Zeit." Ich insistiere: Die Frage bleibt: kommt er mittels seiner Mannen und Frauen, seiner engeren Gefolgschaft oder im Verein mit diesen auch ganz persönlich leibhaftig selber? Antwort als Stimme: "Es kommt die Zeit!" Ich lasse immer noch nicht nach mit bohrender Nachfrage: bekommen wir es zu spruchreifgewordener Zeit mit dir auch persönlich, entsprechend vollends zu tun, tönt als Antwort: "Diese Einsicht ehrt dich" - was ja wohl vollendes einer Bestätigung gleichkommen dürfte.

Ich interpretiere: Es kommt eine Zeit, die zumindest für uns so etwas wie eine Zeitenwende. Wann sie kommt? Ich erinnere an Jesu Christi Auskunft: Die Zeit seiner Wiederkehr und damit verbundenen eschatologischen Ereignissen, diese Zeit wisse nicht einmal er selber, nur der Vater im Himmel. "

Darauf sagt Nascensius Nazareneus mit traurig, direkt klagender Stimme: " Ich habe keinen Vater im Himmel."

In diesem Zusammenhang erinnere ich an den Bescheid des Völkerapostels Paulus: "Der Antichrist wird so lange niedergehalten, bis der, der ihn niederhält, aus unserer Mitte genommen wird." -

Es soll, was ganz selten der Fall, früheren Bescheids zufolge der Nazarener Jesus Christus höchstpersönlich der Schutzpatron des Nascensius Nazareneus in seiner Doppelnatürlichkeit sein. Bewahrt er den Nascensius Nazareneus vor seiner dämonischen Untiefe, bewahrt er auch uns, die wir vom Vulkanausbruch des Nascensius mitbetroffen würden. Das lässt in unserem Zusammenhang die Frage aufwerfen: Ist der, der den Antichristen niederhält, in letzter Instanz der Nazarener selbst, er, als der eigentliche, weil ursprüngliche Nazarener höchstpersönlich? Mit seinem

Schutzpatronat erweist er sich in seiner Vielfältigkeit als der, der zurzeit noch die schützende Hand auch über uns alle hält - aber eines apokalyptischen Tages zurücktreten wird, weil wir ihm nicht gebührende Ehre als Mensch gewordenen Gottessohn zugestehen, ihn nicht als einzig zulänglichen Schutzpatron anerkennen wollen? Wer in Permanenz zurückgewiesen wird, tritt zuschlechterletzt resigniert zurück, ersucht nicht mehr um Aufnahme.

A:

ein eigenartiger, wenn nicht gar wunderbarer Blutstropfen

Zum Schreiben vom 6.6.2016

1. SMS: "Bist du, mein Freund, wohl gar der ruchlos Übeltäter, entwendet aus Hohem Dom den Lebenssaft des grössten aller Heiligväter? N. pissim

Meine erste Reaktion ist eine leichte Enttäuschung. Der Diebstahl der Reliquie eines Blutstropfens des verstorbenen Johannes Paul II. hatte mich weniger interessiert - wie mir Papst Johannes Paul II. so wenig sagte wie sein Vorgänger 33tägiger Amtszeit Johannes Paul I. viel. Darüber handelten wir bereits ausführlicher. Hinzukommt eine gewisse zwiespätige Einstellung zu solcher Art der Reliquienverehrung, von der sich unsere Protestanten entschieden absantierten. Andererseits kann schon gelten, es seien Überbleibsel eines von uns geschätzten Menschen eine Art Brücke, über die wir gewisse Kontaktaufnahme zu Verstorbenen aufnehmen können. Das kann z.B. gelten, wenn Verstorbenen uns etwas vererbten. Trage ich ein Kleidungsstück meines verstorbenen

Bruders, meines Vaters und Schwiegeraters, überrasche ich mich dabei, mich mit ihnen in besonderer Weise verbunden zu fühlen, ein kurzes Gebet für sie zu sprechen, ihre Fürbitte für uns zu bemühen usw. Was uns eigen, unser Eigentum gewesen, kann Nachkommen erinnern an unsere eigens so genannten Eigentümlichkeiten, die im Jenseits übernatürliche Vollendung erfuhren usw.

Zunächst also bin ich persönlich wenig berührt über Hinweis auf Reliquie eines Verstorbenen - geschweige, ich wäre selber, wie das Schreiben behaupten möchte, "der ruchlose Übeltäter", der "im Hohen Dom den Lebenssaft entwendet hätte, um mich dessen persönlichen Besitzes erfreuen zu können oder aus welchem Grund oder meinetwegen Abgrund auch immer,. Ich wäre der Besichtigung des Blutstropfens wegen keineswegs nach Köln gefahren, geschweige bestrebt gewesen, mich dessen Eigentums zu versichern. - Wie dem auch sei, zunächst zucke ich ein wenig verständnislos die Schulter und möchte zur Tagesordnung übergehen. - Doch diese Einstellung ändert sich schlagartig, als mir Erinnerung kommt an einen Vorgang, der mehr als ein halbes Jahrhundert zurückliegt, mich damals auf der Dachkammer in Ramersdorf stutzig machte, weil ich es selbst am besten wissen musste, davon nicht selber der Verursacher gewesen zu sein. Eine Morgens, bevor ich zur hl. Messe in Küdinghoven ging, stutzte ich auf, als ich mir mein über einen Stuhl gehängtes Unterhemd anziehen wollte - darauf aber einen grossen, taufrischen Blutstropfen fand: Als ich mich selber kritisch musterte, sah ich einwandfrei, wie er nicht von meinem eigenen Körper stammte - was mir nachfolgende Untersuchung im Medizinischen Institut der Universität Bonn unabweisbar bestätigen konnte, die mir auch bestätigte, es handle sich im Menschenblut. Auch konnte

feststehen, wie unmöglich jemand, von mir unbemerkt, von aussen hatte kommen und mir diesen noch ganz frischen Blutstropfen auf die Rückseite meine Hemdes verpasst hatte. Da gewahrte ich also die Kleinigkeit eines einzigen Blutstropfens, der mich gleichwohl in grosses Erstaunen setzte; denn von Nichts kommt nichts, was im Kleinen gilt, so auch im Grossen der uns anvertrauten Weltschöpfung. So muss die Erschaffung unserer Welt aus dem Nichts einen überweltlichen Verursacher haben.

Es drängte sich mir die Frage auf, was dieser doch wohl ein wenig ungewohnte Vorgang mir hätte nahelegen können. Ich erinnerte mich der Siegfried-Sage, derzufolge Siegfried badete im Blut des Drachen, um über und über mit undurchdringlicher Hornhaut überzogen zu werden. Gleichwohl fand der hinterhältige Dolchstoss des Finsterlings Hagen seine Ansatzstelle; denn während der Badens im Blute, das Unverwundbarkeit garantierte, fiel auf die Schulter des Siegfrieds ein Blatt - und genau dahinein konnte der Dolchstoss im Rücken des Siegfrieds gelingen. Es waren später die Nazis, die nicht müde wurden, vom infamen Dolchstoss in den Rücken der kämpfenden Front zu faszeln, der zur Niederlage Deutschlands und zum Versailler-Vertrag führte, was Hitler zur Machtergreifung verhalf, der dem damaligen Weltfrieden als der eigentliche Hagen den tödlichen Strahl in den Rücken jagte, was zur schlimmsten Katastrophe der deutschen Geschichte verführte.

Doch, so fragte ich mich damals sofort: können wir hier auch auf einen positiven Gehalt stossen, eines schliesslich sogar noch tief christlichen? Können wir! Wer nämlich badet im Blut des gottmenschlichen Lammes, der bleibt in der Nachfolge Christi über und über verwundbar - aber an der alles entscheidenden Stelle unverwundbar, der ist unvertilgbar gleich der Unüberwindbarkeit

verheissenen Felsenkirche Jesu Christi., die sich immer wieder in ihrer Geschichte Gefahr gefährlicher Dolchstösse in den Rücken ausgesetzt sehen muss Doch immer wieder darf gelten: Bei allen oftmals überaus schmerzvollen Bedrängnissen, zuguterletzt führt teuflischer Dochstoss in den Rücken hinein nicht zum Ziel. Wer so gefeit gegen hinterhältigen Dolchstoss in den Rücken, der ist ein Siegfried von des Mensch gewordenen Gottessohnes Gnade! - Erwägen wir dieses, sehen wir uns gleich auch verwiesen auf das uns von Jesus Christus vererbte eucharistische Fleisch und Blut, das uns zu besagtem Bad im Blute des uns zugeeigneten Lammes verhelfen kann. So gefährdet wir uns erfahren müssen, wir könnten sicher sein, mit der uns zugewachsenen Absicherung dürfen wir uns erfahren als gefeit gegen niederträchtige Tücke, die im eigentlich entscheidenden Sinne uns nicht schaden kann, nicht substantiell, so schädlich sie sich im Bereich des Akzidentellen auswirkt und uns prüft, ob unsere Glaubensgewissheit auch echt und als solche trotz oftmals gegenteiligen Scheins uns unüberwindbar macht.

Erinnere ich mich dessen, erübrigt sich meinerseits der Versuch, mich, wie verleumderisch behauptet, der Blutreliquie aus dem Kölner Dom als Schutzmittel zu versichern.

Bleibe in diesem Zusammenhang erwähnenswert wohl noch: ich fühle mich persönlich gedrungen, meinem Schutzengel, wer immer das ist, von Herzen zu danken dafür, sich in der Stunde jener freiheitlichen Entscheidung, die jedem auf Personalität hin angelegten Geschöpf zgedacht, sich in jener Stunde, in der es sich fürs ewige Wohl oder Wehe zu entscheiden galt, nicht versagt zu haben; denn imfalle seines freiheitlichen Versagens zählte auch dieser, der Erzengel Michael voran, jenen Teufeln zu, die in ihrer

Bosheit zu Menschenmördern wurden, uns Schadensteufel sind, wo immer sich ihnen dazu Gelegenheit bietet. Muss sich in unserer Menschheitsgeschichte immer wieder der schlimme Eindruck aufdrängen, in dieser überwiege fatal Teufelei und entsprechend blutrünstige Bosheit, finden wir den Abgrund dafür nicht zuletzt im unheilvollen Einfluss, dem die Menschheit sich zugezogen hatte, nachdem die paradiesische Stammelternschaft sich mehrheitlich hatte verführen lassen, den verführerischen Teufel als Gott ihrer Welt anzuerkennen. Diese Weltmachtdiktatur des Teufels zu zerbrechen war allein der Mensch gewordene Gottessohn fähig, wie er dieses Vorhaben denn ja auch gleich anfangs seiner irdisch-weltlichen Laufbahn als seiner Programmatik gemäss vorgestellt hatte. - Wenn der Mensch gewordene Eingeborene Gottessohn einzig und allein das für die Menschheit zulängliche Sühneopfer erbringen konnte, verweist uns dieser unvergleichlich hohe Preis darauf, wie unheimlich gross es bestellt gewesen sein muss mit dem Urverbrechen der paradiesischen Stammenschaft, verweist uns damit ebenfalls darauf, wie bedeutungsvoll Ausgang der Entscheidungsfreiheit der gottebenbildlichen Geschöpfe gewesen ist und immer wieder ist. Hätten Erzengel Luzifer und Beelzebub sich so bewährt wie deren Erzengelkollegen Michael, Gabriel und Rafael, die Verführungsgewalt der Teufel auf die menschlichen Stammelternschaft wäre ungleich geringer ausgefallen, als sie es tatsächlich gewesen. Freiheit mitkonstituiert entscheidend unsere Menschenwürde, um uns bei ihrem Versagen doppelt unwürdig werden zu lassen, was nicht zuletzt ablesbar an den fatalen Folgen, die Versagen der Freiheitskapazität von Engel und Menschen nachsichziehen. Geschöpfe sind einander mitverantwortlich. Auch

da gilt das unentwegte Wechselverhältnis von Individuum und Gemeinschaft innerhalb der Familie der Geschöpfe

Im weiteren Verlauf heutabendlicher Begebnisse fällt uns ein mysteriöses Bild zu, das Menschen abscheulicher Teufelsfratze zeigt, solcher, die ohne weiteres vom Kaliber des Finsterlings Hagen sein können. Sie sind schon zum Fürchten, aller Teufelei fähig, wie unschwer auf den ersten Blick erkennbar - aber ihrer Bosheit ist im geschilderten Sinne Grenze gesetzt. Es ist unser Schutzengel, der uns entscheidend verhilft, uns umlegen zu können die Hornhaut, die uns in Tatsache unüberwindbar macht. Das wiederum können wir kombinieren mit der Aufforderung des Völkerapostels Paulus, wir sollten uns anlegen 'die Waffenrüstung des Glaubens', mit deren Ausrüstung uns Möglichkeit gegeben, den Kampf aufzunehmen gegen Dämonen, die nicht aus irdisch-weltlichem Fleisch und Blut, denen also nur mithilfe übernatürlich-überdimensionaler geistlicher Waffenkapazität erfolgreich zu begegnen.

Erinnern wir uns in diesem Zusammenhang auch der Faustdichtung unseres Goethes. Der Faust wird unweigerlich zum hochgefährlichen Antichrist, als er bereit sich findet zu einem Teugelspakt - also zum Zerrbild des Neuen Bundes in des Gottmenschen Blut, jenes Bundes, der uns Jesus Christus zum Bundesgenossen werden lässt - welchen Bundesschluss wir mit jedem Empfang des Fleisches und Blutes Jesu Christi erneut bekräftigen können., vertrauend der Zusicherung des Paulus: "Ich kann alles in dem, der mich stärkt", der mich nach Empfang der Eucharistie mit Paulus ausrufen lassen darf: "Nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir. Lebt also einer in Christus, ist er ein neues

Geschöpf." Wir können selbst entscheiden, mit welcher Bundesgenossenschaft wir es halten wollen. Unsere Geschichte wimmelt leider nur so von Gestalten, die zu Missgestalten entarteten, weil sie den Verlockungen des Teufelsbündnisses erlagen - obwohl bereits der schlichte Volksmund warnt: 'Wer vom Teufel frisst, stirbt daran.' - Beachten wir in diesem unserem Zusammenhang. Als Faust sich durch Mefisto zum Teufelspakt überreden lässt, verlangt Mefisto die Besieglung des Bündnisses 'durch einen Tropfen Blut' Da haben wir sie also wieder, die Bedeutung des zunächst doch nebensächlich erscheinenden Blutstropfens! Der wird in der Faustdichtung vorgestellt als unentbehrlich, womit das Kleinste unentbehrlich sich zeigt fürs Grösste. Gott sei Dank wurde mir bedeutet, wie das Gemeinte durchaus auch jener christlich positiven Seite ist, mit der wir es unbedingt halten sollten.

Dieses Handy-Schreiben ist heute unterzeichnet durch "N. pissim", durch Nascensius Nazarenus als den überaus Frommen. Allen Geschöpfen steckt die Frömmigkeit, die Verehrung des Göttlichen, im Blut und dessen Seele - so auch den Engeln in deren astralkörperlicher Geistseeligkeit. Nach dem Sündenfall verzerrte sich alles heilsam Positive ins unheilig-unheilvolle Negative, auch des Geschöpfes Drang und Wunsch und Willen zur Frömmigkeit. So gesehen sind auch die Teufel 'fromm' geblieben, leider auf teufelsmesslerische Unart. In unseren Tagen müssen wir landauflandab entsetzt miterleben, wie solche Frömmigkeit sich verzerrt zu einer Peudoreligiosität, die sich sogar versteht zu mörderischen Untaten um Gottes willen, um Luzifers als des Gottes dieser Welt willen. Untaten werden solcherunart potenziert durch das der Religiosität eigene Absolutheitsstreben. Wir fanden vorher

schon Beispiele dafür in Gestalt bzw. inmissgestalt des Kultes um Antichristen und Pseudomessiasse wie Hitler und Stalin. Deren unheimlich unheilvolle Popularität speiste sich nicht zuletzt durch deren machtvolle Religiosität, durch die Dämonie des Bösen, die geradezu magnetisch Anhänger anzieht.

B)

Es folgt als heutiges 2. SMS: "Die Wolken hängen tief erneut, es drohen neu verheerend Fluten, mein Freund, halt Ausschau nach der Arch, du solltest dich gar sputen. N. prov." - 97339603399

Die Unheilsprofetie besagt: so verheerend die Auswirkungen der Unwetterschäden gewesen - damit soll es keineswegs sein Bewenden haben dürfen; denn neue Unwetter drohen - was in letzter Instanz im Sinne der Geheimen Offenbarung besagt: die sieben Plagen sind nicht alle schon über uns ausgegossen. Ja, 'sputen' soll ich mich, sollen wir uns, rechtzeitig genug Ausschau zu halten nach einer rettenden Arche Noah - solcher, auf die wir uns im Laufe vergangener Zeit immer wieder und auch nachdrücklich durch Handy-Schreiben des Nascensius Nazarenus verwiesen sahen. 'Sputen' sollen wir uns, was besagt: Weitere Gefahr läge im Verzug, würde nicht umgehend gehandelt im Sinne einer christlich orientierten Umkehr, einer Neuevangelisierung; So warnt teuflispredigend der, der unterzeichnet mit N.prov, als Nascensius, der sich versteht auf die Kunst des Providere, der Vorausschau. Warnende Profetie pflegte immer schon verbunden zu sein mit Vorhersagen, z.B. über Ereignisse, die unweigerlich uns überkommen, würde nicht rechtzeitig und gründlich genug Vorsorge getroffen. Es verhält sich damit in Analogie dazu, wie z.B. rechtzeitiger Klimaschutz zwar kostspielig wäre, aber diese Kosten in keinem Verhältnis stünden zu den Unkosten, die Auswirkungen

des Klimawandels mitsichbringen können. Diese Analogie, so führten wir früher bereits aus, verweist uns in letzter Instanz darauf, wie unheimlich kostspielig es ausfiele, wenn uns nach dem Tode die bittere Erkenntnis aufgenötigt werden muss, welche oftmals direkt grausigen Folgen es hätte, wenn wir uns hienieden nicht rechtzeitig genug aufs Jenseits vorbereiteten, wir daher als Folge unserer opferunwilligen Saumseligkeit entsetzlichen Klimawandel im Läuterungsort auszustehen hätten - von einem solchen in der ewigen Hölle ganz zu schweigen. So gesehen ist jeder echte Seelsorger auch 'profetisch', ermahnt er uns, in unserem weltlichen Tun und Lassen rechtzeitig genug unseres überweltlichen Seelenheils eingedenk zu sein. -

Sollen wir uns also 'sputen', um drohendem neuem Unheil zu entgehen, bedeutet das ebenfalls: noch ist es Zeit, christenmenschlich zu denken und zu handeln, noch muss nicht gelten das tragische Opse, jener 'Zu spät', auf das uns bereits die alten Griechen warnend verwiesen. Freilich dürfen wir für solche heilnotwendige Einstellung die Chancen nicht allzu hoch veranschlagen. Erstaunt müssen wir immer wieder beobachten, mit welcher Verve sich die Menschen ums lokale Vergnügen bemühen, z.B. welchen Fussballfiebers sie werden - um uns zu sagen: davon die Hälfte der Sorge ums Seelenheil, und unsere Chance fürs ewige Seelenheil wäre gewiss gesichert. Dazu bedarf es freilich des Glaubens - wie wir, wiederum in Analogie dazu, als Laien nicht so recht glauben möchten an schlimme Auswirkungen des Klimawandels, deren Schrecken zu lindern wir nicht für dringlich hielten, da sie zunächst unangenehmere Forderungen stellen. Das Gemeinte vollendet sich in der Aufforderung Christi, nicht den auf den ersten Blick leicht begehbaren Weg des Angenehmen zu

gehen, den vielmehr des opfervollen Kreuzweges der Nachfolge Christi. Erinnert sei daran auch, wie Profeten regelmässig überhört und übergangenen wurden, weil sie warnten vor einem Weg, an dessen Ende abgründiges Verderben lauere. Freilich liegt die Chance teuflischer Verführung in Lockangeboten, die für den Augenblick zwar geben, was sie versprechen, doch nur, um uns in der Hölle wiederfinden zu lassen, um voraufgegangene Paradieseswelt zu verwandeln ins erbsündliche Jammertal.. Der Mensch hat seinen freien Willen, dessen Entscheidungen hinauslaufen auf ewige Scheidung zwischen Himmel oder Hölle.

Freilich, daran zu glauben ist Glaubens- , nicht Wissenssache, zu welcher Glaubensbereitschaft uns heutzutage der Grössteil unserer Theologen nicht nachdrücklich genug anhält. Ich stutze regelmässig, wenn im Verlaufe des Messopfers der Priester gewohnheitsmässig betet: Gott möge nicht auf unsere Sünden schauen, sondern auf den Glauben seiner Kirche. Aber um just diesen Glauben ist es heutzutage selbst bei unseren sog. Glaubensverkündern, unseren Theologen, schlecht bestellt. Soll Gott nicht unserer Sünden achten, möge er gnädig auch hinwegsehen über jenen sündigen Unglauben, zu dem sogar Priester in blasiert aufgeklärten Predigten die eigens so genannten 'Gläubigen' überreden möchten.

Die Nascensius-Schreiben verwiesen uns - bereits seit Jahren - auf die Notwendigkeit der Wiederbelebung der Arche Noah. Dabei rätselrateten wir, wie es beschaffen sein könnte mit einer solchen Arche in modern zeitgemässer Variation, wie beschaffen und wo zu finden sie sein soll, um uns im Notfall gediegene Zuflucht finden -und uns nicht elend ertrinken zu lassen gleich jenen tausenden

Flüchtlinge, die schutzsuchend unterwegs zu uns, die wir auf unseren Wohnsitzen ihnen anmuten können als eine 'Insel der Seligen, also als eine Arche Noah. Aber nun, so bekommen wir zu lesen, sollen wir uns selber umsehen nach just einer solch heilsamen Arche, nach solchem Schutzbunker. Im II. Weltkrieg erfuhr unsereins immer wieder, wie vor Bombenangriffen Voralarm ausgelöst wurde. Dazu gibts Vorstufen, auch heutzutage. Ohne damalige Beherzigung solcher Alarmsirenen wäre unsereins nicht der heute 90jährige geworden. Gilt auch: der Tod ist gewiss, die Todesstunde ist ungewiss - aber über den Zeitpunkt der Todestunde wird uns schon eine gewisse Mitarbeit zugemutet. Schweben wir lebenslänglich zwischen Tod und Leben, kommen wir immer mal wieder davon, würden gar 90 und mehr, bei jeder Lebensbedrohung sehen wir uns gemahnt, des zuletzt unausweichlichen Todes eingedenk zu sein und und vorbereitet zu zeigen fürs Weiterleben nach dem Tode. Dazu freilich bedarf es der Bereitschaft zum Glauben, wir stürben nicht wirklich, wir wechselten nur die Welten.

C)

Es kommt zu einem Gespräch mit dem unsichtbaren Gast. Ich frage an: wird dieser Handy-Schreiber Nascensius Nazarenus zum Zeitpunkt des Eintreffens seiner Voraussagen persönlich auftreten? Darauf die Antwort durch die Stimme aus dem Raum heraus: "Alles zu seiner Zeit." Ich insistiere: kommt der mit seinen Mannen und Frauen, mit seinen Gefolgschaften? Darauf wiederum als Antwort: "Die Zeit kommt". Als ich nicht nachlasse mit bohrender Nachfrage, mich erkundige: Bekommen wir es mit dir, dem Nascensius Nazarenus ganz persönlich und entsprechend vollends leibhaftig sichtbar und greifbar agierend zu tun, tönt als Antwort: "Diese

Einsicht ehrt dich" - was einer neuerlichen Bestätigung gleichkommen dürfte.

Ich verweise darauf, wie Jesus Christus höchstpersönlich betonte, selbst er wisse als Menschensohn nicht die Stunde solch eschatologischer Ereignisse, nur der Vater im Himmel, der sich die dazu erforderliche Beschlussfassung vorbehalten habe. Daraufhin sagt der Gesprächspartner Nascenius, klagender Stimme: "Ich habe keinen Vater im Himmel,"

Zu sprechen komme ich auf die Aussage des Völkerapostels: Der Antichrist wird so lange niedergehalten, bis der, der ihn niederhält, aus unserer Mitte genommen wird. "

Es soll, was ganz selten der Fall, früheren Bescheids zufolge der Nazarener Jesus Christus höchstpersönlich der Schutzpatron des Nascensus Nazareneus in seiner Doppelnatürlichkeit sein. Bewahrt er den Nascensus Nazareneus vor seiner dämonischen Untiefe, bewahrt er auch uns, die wir vom Vulkanausbruch des Nascensus mitbetroffen würden. Das lässt in unserem Zusammenhang die Frage aufwerfen: Ist der, der den Antichristen niederhält, in letzter Instanz der Nazarener selbst, er, als der eigentliche, weil ursprüngliche Nazarener höchstpersönlich? Mit seinem Schutzpatronat für sein Zerrbild erweist sich der Nazarener Jesus Christus als der, der zurzeit noch die schützende Hand auch über uns alle hält - aber eines apokalyptischen Tages zurücktreten wird, weil wir ihm nicht gebührende Ehre und Aufmerksamkeit als Mensch gewordenen Gottessohn zugestehen, ihn nicht als einzig zulänglichen Schutzpatron anerkennen wollen? Wer in Permanenz zurückgewiesen wird, tritt zuschlechterletzt resigniert zurück, ersucht nicht mehr um Aufnahme.

Da dürfte zunächst einmal nachzufragen sein: wie soll es sich denn eigentlich verhalten mit besagtem Nascensius Nazarenus? Darauf gingen wir des öfteren schon ein, diesmal hier: Es könnte blosser Nonsens sein, was mir vor einigen Jahrzehnten ein Kollege dämonisch besessenen Zustandes gesagt hatte: In Nascensius Nazarenus ereigne sich eine Frontalstellung gegen Jesus Christus als den Mensch gewordenen Eingeborenen Gottessohn; denn der Vater dieses Gegen-Nazareners sei der Vorsteher des fünften Chores der gefallenen Engel, sei Ascensius, d.h. der Aufsteiger. Dessen Übernatur hätte sich vereinigt mit unserer Menschennatur. Was ganz selten der Fall sei fällig geworden bei diesem Nascensius als des Menschgewordenen Ascensius: es sei der Nazarener Jesus Christus höchstpersönlich dessen Schutzengel, der Schutzengel dessen, der unsere typisch allgemeinmenschliche Zerrissenheit zwischen Engel und Teufel, zwischen Christ und Antichrist zur letztmöglichen Aufgipelung höchst existentieller Eigenart kommen lasse.

Machen wir uns nichts vor: dieser Bescheid erscheint märchenhaft, unglaubwürdig. Da ist freilich ebenfalls zu bedenken: Ist nicht unser Weltall und dessen Krönung durch uns Menschn von geradezu sagenhafter Wirklichkeit? Als solche keineswegs immerzu fabelhaft. Die Wirklichkeit ist weitaus vielfältiger als wir es uns bewusst vorstellen oder auch nur ahnen können. Bereits unsere blosse weltliche Wirklichkeit ist direkt fantastisch, weit über unser Vorstellungsvermögen hinausliegend. Wie es mit dieser Erbsündenwelt zuendegeht, das muss nicht selten direkt wahnsinnig scheinen. So wäre es bereits bestellt gewesen z.B. mit

den Vorstellungen der Menschen aus der nur zwei Jahrtausenden zurückliegenden Vergangenheit, hätten diese sich konfrontiert gesehen mit unserem heutigen Entwicklungs- und Erkenntnisstand. Wie es als recht wahrscheinlich anzusehen, es würden unsere Nachkommen nicht erst nach weiteren Jahrtausenden sondern bereits nach Jahrhunderten über uns ein wenig mitleidig die Achseln zucken, uns im Vergleich zu ihnen als analog zu den Neandertaler ansehen - was übrigens Wohnplanetlern anderer Weltallsysteme aufgrund ihres Entwicklungsstandes erst recht in Bezug auf uns Erdler so scheinen könnte. . So geht die Entwicklung schliesslich weiter bis zum Ende der Zeiten - wobei es freilich auch Stadien entsetzlichen Rückgangs absetzen kann, die uns heute ebenfalls noch als zu unwirklich erscheinen, um wirklich ernstgenommen zu werden Das alles ist schliesslich symbolisch für unser Aufwachen nach unserem Tode in der Überwelt, wobei andererseits allemal gilt: immerzu bleibt erhalten die grundlegende Eigenart unseres Welt- und Menschseins in ihrem Ansichseins unbeschadet der Unterschiedlichkeiten innerhalb ihres jeweils verschiedenen Fürsichseins. .

Es könnte also blosser Nonsens sein, was der Kollege da im halluzinatorischen Zustand als Mundstück einer ungewollt teuflispredigenden dämonischen Macht zu verstehen gab - erscheinend als Nonsens jedenfalls, bis wir durch harte Fakts eines anderen belehrt werden.

Vor einigen Tagen sagte mir eine Freundin meiner Frau im erregten Zustand und entsprechend gehobener Stimme: Kerl, wie lange willst du, der 90jährige, noch leben? Wie mir vor einigen Jahren ein mir persönlich unbekannter Mitarbeiter des BPA verzerrten Gesichts ebenfalls aus dem Aufzug heraus zurief: Wie lange willst

du noch leben?! Worin involviert: hoffentlich stirbst du bald und bist kein Kostgänger der Rentenkasse. - Wäre nun das, was mir ein ehemaliger Kollege im Trancezustand über Nascensius Nazarenus zu verstehen gegeben hatte, unernstes Fantasieprodukt, nun, dann wäre der Versuch einer Auswertung des Gesagten wirklich nicht der Mühe wert - wie es so gesehen auch besser gewesen wäre, ich, der inzwischen 90jährige, wäre frühzeitig genug gestorben, um solchen Quatsch nicht hätte zu Papier bringen können - worauf freilich ebenfalls folgert: anders könnte es bestellt sein, entbehrte das Verlautbarte nicht des berühmten Körnchens Wahrheit.

Nehmen wir einmal an, es sei zutreffend uns zuteilgewordene Auskunft, derzufolge die Eigenart dessen, der sich uns vorstellt als Nascensius, als ein neuer Nazarener, und das im behaupteten Sinne der Doppelnaturalität, alsdann kann schon aufmerken lassen die klagender Stimme vogetragene Jeremirade: "Ich habe keinen Vater im Himmel". Darin liegt ja doch indirekt vorgetragene Klage, sein Vater sei vielmehr der Oberteufel Ascensius. Der wäre ja doch als Verkörperung alles zerrbildlich gewordenen Negativen, hier also der des Väterlichen, ein höllischer Zuchtmeister, entsprechend hassenswert, da seiner Menschennatur gegenüber quälerisch.. Es kommt mir unwillkürlich der Vergleich mit meinem Jugenddrama 'Gesellschaften mit beschränkter Haftung', in dem es u.a. um Audeckung des Vaters eines rebellischen Sohnes geht, der es versteht, seine Gesellschaften durcheinander zu bringen. . Hab ich da mehr geschrieben, als mir bewusst sein konnte? So etwas soll es geben können. - Daraus ergibt sich als weitere Schlussfolgerung: wäre unser Nazarener,, unser Herr Jesus Christus, wäre unser gottmenschlicher Herr und Meister höchstpersönlich Schutzengel und Schutzpatron dieses seines

Doppelgängers, wäre daran zu erinnern, wie dieser Gottmensch uns das eigens so genannte 'Vater-unser' beten lehrte. Damit wäre der Himmlische Vater, zu dem seine Christenmenschen beten sollen, auch der des Nascensus, der ja in seiner Menschennatur auf persönliche Freiheit hin angelegt und zeitlebens in eben diesem typisch menschlichen Schwebestand lebte und wirkte. - vorausgesetzt wohlgemerkt, es wäre Wirklichkeit, was uns zunächst einmal fantastisch unwillkürlich erscheinen könnte. Wir wiederholen: eine solche höchst seltene Doppelnatürlichkeit fände Vorspiel in der faustischen Seele Zerrissenheit, bis hin zur Krankheit der Schizophrenie, der Persönlichkeitsspaltung, hier der einer ohnegleichen. Entschiede sich ein solcher Mensch fürs Ausleben seines Negativen, entpuppte der sich als Unmensch, der einer 'dämonischen' Faszination, die wortwörtlich zu nehmen wäre - wie umgekehrt gälte: entschiede ein solcher sich für sein engelhaft Gutes, müsste vor seinem Tode eine Naturentrennung platzgreifen, die als Vollendung alles gelungenen Exorzismus an Gewaltsame grenzte.

Hier sehen wir erneut, was uns zugemutet wird, wollten wir solche Art von Wirklichkeit als in Tat- und Personensache real halten, wie natürlicherweise uns eher einleuchten würde die Behauptung des Gegenteils, hier sei lediglich ungezügelter Fantasterei am Werk.

Wir erfahren in diesen Tagen des Unwetters, wie zuvor ganz harmlos scheinende Bächlein urplötzlich anschwellen können zu einem verheerend wütenden Strom. Das könnte uns analog sein dafür, wie durchschnittliche Menschen wie unsererseits gar nicht nur vom Wesen harmlosen Bächleins sind, sondern zu apokalyptisch verheerender Stromgewalt anschwellen - vollends dann, wenn erneut gelte: die Übernatur, auch die teuflische, setzt

unsere Natur voraus, um sie zu vollenden zur direkt schon übernatürlich-überdimensionaler Urgewalt. Ein harmlos daherplätschender Mitmensch kann sich plötzlich erweisen als viel Harm verursachender Unmensch, der der Faszination des Dämonischen unterlag, nicht die schlichte Volksweisheit beherzigen wollte: 'Wer vom Teufel frisst, stirbt daran', verendet z.B. wie ein Hitler im Bunker seiner Reichskanzlei, deren Verliess Vorbereitung lieferte auf jenseitige Höllenfinsternis.

Umgekehrt könnte freilich ebenfalls gelten dürfen: ein unscheinbares Bächlein von Gottes Gnaden könnte anschwellen dürfen zu einer ungeahnt wohltuenden Überschwemmung des Guten und Besten. Die Umwelt rief alsdann aufstaunend aus: sieh doch mal an, was alles Gottwohlgefällige selbst unseren Durchschnittsmenschen zum Heile der Welt und deren Menschheit mit auf den Lebensweg gegeben ist!

Einmal mehr wird uns heute durch die mysteriöse Stimme aus dem Raum heraus - der stellvertretend stehen kann für den Weltraum - in variierter Weise bestätigt, was früher schon gesagt wurde: wir würden diesen Nazarener als Antichrist und dessen öffentliches Auftreten noch persönlich miterleben - wohlgemerkt auch meine Wenigkeit als 90jähriger, der alt werden könnte wie der unlängst verstorbene Helmut Schmidt. Nachdrücklich wird wiederholt: Es kommt so, "alles zu seiner Zeit" und dann kurz danach nocheinmal: "es kommt die Zeit", dann eben, wann spruchreifgeworden- Auch:in dieser Beziehung könnten wir dann sagen: "Kommt Zeit, kommt Rat", weil vom Existentiellen her gewünschte Auskunft kommt, unabweisbar beweisbare. Wenn dem dann so wäre, könnten wir von einer eigens so genannten 'Zeitenwende'

sprechen.

Damit bietet sich Gelegenheit, zurückgreifen zum Ausgangspunkt der Besprechung uns heute zugekommener Handy-Schreiben des recht eigenartigen und der schlimmen Möglichkeit nach recht uneigenartigen Absenders des Inhalts: "Die Wolken hängen tief erneut und drohen neu verheerend Fluten, mein Freund, halt Ausschau nach der Arch, du solltest dich gar sputen. N. prov."- Sollen wir uns sputen, wird uns bedeutet: bis dahin ist nicht mehr lange hin. - Eigentlich wird da pointiert zu verstehen gegeben, was allgemein für eines Menschenleben kurze lebenszeit hienieden gilt: Kurz ist die Zeit, ewig die Ewigkeit, über deren Himmel oder Hölle es sich zu entscheiden gilt. Zuletzt ist uns zugestanderer Himmel die Vollendung alles dessen, was der bergenden Arche Noah ist. Was diese Arche anbelangt, würden wir auf eine solche in der Vergangenheit verschiedentlich schon aufmerksam gemacht. Eine Unwahrheit wird durch Wiederholung nicht wahr - aber eine Wahrheit kann durch Wiederholung vertieft und empfehlenswerter werden.

II. TEIL

Entwürfe, konzipiert Mai 2016: THEOLOGISCHE
DRAMEN

I: TEIL

HELVUNG EINES BLINDGEBORENEN

II. TEIL.

WIE GESCHÖPFE SICH ÜBER RANG- UND
KLASSENSTUFEN UNTERHALTEN KÖNNEN:

III. TEIL
JUNGER MANN NAMENS LEICHTFUSS.

IV. TEIL.
GESPRÄCH DES NIKODEMUS MIT DEM
HOHENPRIESTER

I: TEIL.

Frage: Hör mal, bist Du nicht der, der Jahr für Jahr an der Kirchentür hockte, um eine milde Gabe batest?

Antwort: Genau der. bisweilen bat ich nicht umsonst, um so zu meinem Lebensunterhalt kommen zu können, wie knapp bemessen der auch ausfiel

FRAGE: bisweilen hab ich mich auch nicht lumpen lassen. Schliesslich stelltest Du dich vor als Blindgeborener- na, das war wohl ein fauler Trick

ANTWORT. keineswegs

FRAGE. selbstverständlich doch

ANTWORT. selbstverständlich?

FRAGE. ansonsten könntest Du jetzt doch nicht deinem Beruf als Diakon nachgehen, so frei und frank dahergehen, wie Du in deinen predigten jetzt daherredest - letzten sonntag noch auf uns einredetest, wir hätten allen grund, auf ein weiterleben nach dem tode zu vertrauen, um unser leben entsprechend einzurichten. das können wir dir genausowenig abnehmen wie vorher deine bettelei mit hinweis auf blindheit, die dich rettungslos hilflos gemacht.

ANTWORT. mit verlaub - gerade mit hinweis auf meine blindheit

FRAGE. kerl, du kannst doch unmöglich ein blindgeborener mensch gewesen sein

ANTWORT. so unmöglich es scheint - ich war blindgeboren und kann nun sehen und entsprechend berufsfähig sein

FRAGE. deine berufstätigkeit bestand darin, blindheit vorzugaukeln und daraus profit zu ziehen

ANTWORT. ich durfte meinen beruf wechseln

FRAGE. um voraufgegangenen schwindel einzugestehen - als diakon kannst du berufsmässig besser durchs leben kommen, um dich sattessen und durchaus auch satttrinken zu können.

ANTWORT. um als diakon zu predigen, was ungläubliche wahrheit ist

FRAGE. wie zb. die unwahrheit, nach dem tode hienieden würden unsere augen begnadet, das unsterbliche zu sehen und sich darin umtun zu dürfen

ANTWORT. ich bin so frei

FRAGE. uns was vorzulügen

ANTWORT. vielmehr die wahrheit zu sagen, nichts als die wahrheit

FRAGE. in wahrheit einzugestehen, du seiest in wirklichkeit garnicht blindgeboren

ANTWORT. mit verlaub - die wahrheit, ich sei es gewesen, die ist beurkundet durch ärztliche zeugnisse einwandfreier art.

FRAGE. unmöglich

ANTWORT. aber wirklich

FRAGE. wirklich unwirklich, was du dir daherredest - zuletzt als diakon

ANTWORT. so wahr ich als diakon die wahrheit predige, so wahr war ich blind

FRAGE. kann doch unmöglich sein

ANTWORT. könnte es auch nicht

FRAGE. also ist es nicht

ANTWORT. ist es doch; denn es kam ein mann, der mich von meiner blindheit heilte - zum ungläubigen erstaunen meiner selbst und meiner ärzte

FRAGE. wie bitte - wer war denn dieser mann?

ANTWORT. einer, der sich berief auf einen Herrn Jesus Christus, der ihm die gnade gewährte, an seiner Gottmenschlichkeit teilzunehmen, insofern auch, wie ich kranke heilte

FRAGE. hm, letzten sonntag hörte ich dich predigen, wie du zitiertest das Evangelium, derzufolge der Herr die lehre seiner apostel und jünger bekräftigte durch die wunder, die er geschen liess.

ANTWORT. die lehre, hienieden seien wir menschen wie hilflose blindgeborene

FRAGE. aber ich kann doch sehen, gut sehen, von jugend an.

ANTWORT. um doch blind zu sein

FRAGE. wieso denn das?

ANTWORT. blind für die wahrheit, unsere welt könne nicht existieren ohne von gnaden der sie stützenden überwelt - worüber uns vollends die augen aufgehen werden, wenn wir nach dem erdentod der welt abgestorben und aufwachen, um uns umzusehen in jener überwelt, der wir unser sein und leben verdanken.

FRAGE. wers glaubt, wird selig

ANTWORT. so werd doch selig - glaub mir doch!

FRAGE. glauben aufgrund wessen?

ANTWORT. zb. meiner wunderbaren heilung. du magst ja glauben oder unglauben, was du willst - aber du solltest meinen glauben teilen: so gewiss, wie ich als blindgeborener geheilt wurde, so glaube ich, von meiner blindheit erst recht geheilt zu werden,, gehen mir in der überwelt die augen auf über das, was wirklich ist, die realste realität.,

FRAGE. na ja, guter diakon, unsereins könnte glauben, du seist als geheilter blindgeborener die bestgelungene predigt, mit der der gewiefteste unserer rhetoren deiner theologenzunft nicht schritt halten kann.

ANTWORT. also bitte, glaube mir, - wenn nicht aufgrund meiner sonntagspredigten, sondern aufgrund mir zuteilgewordener werke.

FRAGE. hm, (hebt ein papier hoch) was steht denn hier zu lesen?

ANTWORT. es seien seherkinder übernatürlicher erscheinungen gewüdig worden - seien also gewüdig worden, mit ihren augen hienieden schon das Ewige zu schauen und in Lourdes und Fatima und anderswo von der blindheit der erdenkinder geheilt worden zu sein.

FRAGE. hm, was kinder sich schon daherschwätzen

ANTWORT. der Mensch gewordene Gottessohn hat es uns gesagt: Wenn wir uns nicht bekehren und werden wir die kinder, kommen wir nicht ins himmelreich.

FRAGE. der Nazarer hat's gesagt?

ANTWORT. der muss es wissen, der vorsteher der überwelt, über die er uns die augen öffnen wollte. Also hör mal gut zu: als ich, der blindgeborene, plötzlich wie neugeboren wurde, weil ich sehen konnte wie ein gewöhnlicher mensch, da kam ich aus dem staunen nicht heraus über all das, was mir von geburt an unsichtbar gewesen - daher ich auch deshalb nicht aus dem staunen herauskam, weil die mitmenschen als so ganz normal und schlicht alltäglich ansahen, was mir dem plötzlich sehend gewordenen blindgeborenen als höchst ungewöhnlich, als alles andere denn selbstverständlich war.. da sah ich wahrhaft stauenenswerte welten, variiert in astronomisch vielfältigen einzelwelten, eine überraschender denn die andere.

FRAGE. na ja, was uns gemeinhin als schlichte selbstverständlichkeit gilt, so selbstverständlich ist es schliesslich garnicht

ANTWORT. und wie erst kommen wir aus dem staunen nicht heraus, gehen uns die augen auf über übernatürliche welten, eine übernatürlicher, entsprechend wunderbarer denn die andere - vergleichbar dem wunder, das mit meiner heilung an mir selbst geschehen. und die stimmt, auch wenn die meisten menschen so wie vorhin noch mein gegenüber, mir die heilung als blindgeborener nicht glauben wollen - ich jedoch an wunderbare überwelt so glaube, wie ich bescheid weiss über das mir hienieden bereits zuteilgewordene wunder. als Vorspiel zur Einsicht ins Überweltliche

FRAGE, die meisten glauben dir deine wunderbare, entsprechend unerklärliche heilung nicht?.

ANTWORT. wie sollen sie, da sie an die überwelt und unsere persönliche unsterblichkeit in dieser nicht glauben - z.b. nicht an eine jenseitige läuterungstätte oder gar an eine ewige hölle.

FRAGE. na ja, daran kann ich auch nicht so recht glauben

ANTWORT: nach meiner heilung als blindgeborener wurde ich einmal kurz entrückt in s jenseits

FRAGE. das soll ich glauben?

ANTWORT. wie an meine heilung von blindgeburtheit! da wurden mir erneut, da erst recht, erneut die augen geöffnet über

jene welt, die nach dem erdentod uns aufnimmt in persönliche unsterblichkeit.

FRAGE. das, deine entrückung, soll ich glauben?

ANTWORT. so wie an meine wunderbare heilung - so wie ich an diese nicht nur glaube, sondern sie mir unabweisbar beweisbar ist, so wurde bei meiner entrückung mir nun auch beweisbar die existenz der überwelt, vergleichbar dem, wie mir zuvor nach meiner heilung von irdischer Blindheit das vorhandensein der astronomisch zahlreichen eigenarten unseres weltlichen vor augen gestellt worden ist, mir über soviel staunenswertes die augen aufgehen konnten. .

FRAGE. aber du kannst doch nicht glauben, dort gäbe es z.b. so etwas wie eine hölle, und darin teufel und teuflisch gewordene menschen

ANTWORT. kann ich nicht mehr nur glauben, weil ich es ganz genau zu sehen und entsprechend zu wissen bekam - nach meiner entrückung, die mich blindegeborenen wiederum von meiner blindheit geheilt hatte - mir nicht allein, vielmehr auch solchen, die in Marienerscheinungsstätten wie Lourdes von blindheit erlöst sich sehen konnten. .

FRAGE. und wenn wir demnächst sterben, also für immer die augen schliessen - na ja, da kanns ja sein, es würden uns endlich die augen geöffnet

ANTWORT. über eine wunderwelt, die weitaus mehr noch aufstaunen lässt als heilung von blindgeburt und damit geschenkter seherkraft, die sich bereits nicht sattsehen kann an unsere staunenswerte welt.

FRAGE. na, wenn er nicht zum diakon und seelsorger geeignet - wer denn sonst?

ANTWORT. schlusslich jeder und jede, der oder die mehr noch als mir die augen geöffnet wurden über all das, was es zu sehen und zu bestaunen und worauf es sich unbedingt sorgsam einzustellen gilt.

II. TEIL. UNTERHALTUNG DER GESCHÖPFE

8

(Vor uns steht eine grosse Pflanze - neben ihr eine kleine:9

PFLANZE. wir gewächse haben unsere eigene Sprache, mit der wir uns untereinander unterhalten können

NEBENPFLANZE. menschen, die uns sorgsam pflegen, behaupten, wir als pflanze hätten auch so etwas wie eine seele, eine pflanzenseele, eine bisweilen recht blumig interessante.

PFLANZE. unter uns gesagt, die tiere haben erst recht so etwas wie eine sprache - zb. wenn hunde bellen, katzen miauen.

NEBENPFLANZE. diese schweine

PFLANZE. schweine?

NEBENPFLANZE. schweine sind auch tiere - und schweine hunde kommen und nähren sich von uns pflanzen.

PFLANZE. wäre ich doch wenigstens auf den hund gekommen - selbst wenn's ein schweinehund!

NEBENPFLANZE. ist das eigentlich gerecht, wenn es geschöpfe gibt, tiere, die uns übergeordnet?

PFLANZE. na ja, unsere pflanzennahrung ist nicht selten recht stachelig . und an giftigen pilzen sind viele schon gestorben, tiere, selbst menschen. - hm, was sind denn dass für töne?

NEBENPFLANZE. eben solche vonseiten unserer vorgesetzten, der tiere

PFLANZE. hm, hört sich an, als unterhielten die sich auch.

NEBENPFLANZE. versuchen wir, sie ein wenig zu verstehen

TIER. so überlegen unsereins der pflanze - als tiere sind wir doch den menschen unterlegen

MITTTIER. und die lassen uns ihre überlegenheit spüren

TIER. als oft grausame tyrannen

MITTTIER. die sogar ihre untertanen abschlachten, um sie aufzufressen

TIER. na ja, bisweilen setzte es unsererseits revolution ab, fressen wir tiere zur abwechslungs menschen

MITTTIER. z.b. als löwen

TIER: na ja, wir können's nicht ändern, dieses fressen und gefressen werden.

MITTTIER. wir tiere dienen weitaus mehr den menschen zum frass als umgekehrt wir sie verspeisen.

TIER. wären wir doch schon auf die menschen gekommen
MITTIER. doch es bleibt bei dem blossen neid der besitzlosen.
das ist halt so.
TIER. was sind denn das für töne?
MITTIER. von menschen, die sich unterhalten
TIER. die sich einbilden, sie beherrschten allein die sprache, um
unserer tiergespräche krönung abzugeben.
MITTIER. lass mal mithören, was die menschen sich
untereinander zu sagen haben!.

MENSCH. wir Neandertaler zählen zu denen, die sich menschen
nennen
MITMENSCH. obwohl halbaffen noch - wir haben einen steilen
aufstieg geschafft.
MENSCH. und doch sag ich mir hin und wieder, was mir als
wunschtraum vor augen steht: wär ich doch ein mensch höheren,
entsprechend besseren standes
MITMENSCH. na ja, solche, die verdienten, hochgebildete
menschen zu heissen
MENSCH. einer aus einer zeit, die wir - sagen wir - (knipst mit
den fingern - mensch einer hochzivilisation heissen könnten.
MITMENSCH. Du, ich hatte in der vergangenen nacht einen
eigenartigen traum
MENSCH. na ja, auch die tiere, zb. die affen, haben ihre art von
träumen
MITMENSCH. aber bestimmt nicht einen meiner art
MENSCH. deiner?
MITMENSCH. eines typisch menschlichen, dessen der
höchstgebildete affe sich nicht träumen lassen kann
MENSCH. du machst mich neugierig
MITMENSCH. ich träumte, ich wäre entrückt worden in die
überwelt
MENSCH. na ja - wir Neandertaler sind bereits auf unsere art
recht religiös
MITMENSCH. und da träumte ich, wie ein gerade verstorbener
mensch
MENSCH. also einer aus unserer fortgeschritteneren zeit

MITMENSCH. wie der im jenseits jammet: wäre ich mensch aus dem zeitalter der hochzivilisation doch nur ein zwar beschränkter, aber doch tiefreligiöser Neandertaler gewesen - ich hätte hier in der überwelt besser abschneiden können.

MENSCH. na ja, vor Gott sind alle gleich, die menschenantlitz tragen

MITMENSCH. ich sah meine verstorbenen Neandertaler eltern

MENSCH. halbäffisch noch?

MITMENSCH. o nein, denen wurde im jenseits ein unglaublich prächtiges gesicht gegeben, ein himmlisches

MENSCH. hm, vor Gott sind wohl im prinzip alle gleich, die menschenantlitz tragen

MITMENSCH. in meiner traumvision sah ich auch, wie mein gerade verstorbener nachbar im jenseits sich wiederfand

MENSCH. nicht minder prächtig denn der Neandertaler?

MITMENSCH. ungläublich äffischer als der irdische Neandertaler!

MENSCH. na so was - wer hätte das gedacht

MITMENSCH. ich wurde als blindgeborener geheilt - kam aus dem staunen nicht heraus über die sich mir eröffnende umwelt - aber im traume übers jenseits wurden mir die augen geöffnet, wie wir hienieden alle nur wie blindgeborene sind, denen erst im jenseits die augen geöffnet, die erst in der überwelt von ihrer blindgeborenheit geheilt werden können. damit nicht genug

MENSCH. was du da sahst, das war doch wirklich genug des staunenswerten

MITMENSCH. das mich nicht genug staunen lassen konnte, mich von einer überraschung in die andere stürzte.

MENSCH. soll das wahr sein, nicht blosser traum? machst du einen spass?

MITMENSCH. todernstes ist auch spassig. ich bekam zu sehen, wie menschen anderer wohnplaneten ankamen in der überwelt - solche, die allesamt geheilt werden mussten von ihrer weltlichen blindgeborenheit.

MENSCH. wurde denen auch ein überweltliches gesicht gegeben?

MITMENSCH. allen, ein himmlisches oder höllisches,

jenachdem

MENSCH. mit verlaub, menschen von anderen wohnplaneten ist doch ein anderes gesicht gegeben als unser irdisch-menschliches

MITMENSCH. so verschieden die wohnplanetler sind

MENSCH. denen jeweils ein anderes gesicht gegeben

MITMENSCH. aber allesamt ein typisch menschheitliches - ein wenig vergleichbar den unterschieden zwischen Neandertalern und zivilisationsmenschen - übrigens den auch zwischen menschen vor uns liegender jahrhunderte

MENSCH. die wie beschaffen?

MITMENSCH. wiederum als menschen, vor denen wir heutige uns ausnehmen wie Neandertaler, die im Düssldorfer Neandertalmuseum ausgestellt gehören

MENSCH. menschen uns noch überlegenden standes

MITMENSCH. die stärker noch als wir aus unserem menschsein herausholen, was da alles an erstaunlich ungenahntem drinsteckt

MENSCH. was du nicht sagst!

MITMENSCH. sage ich. es gelang nachkommenden menschen, unser menschliches genom nachzubauen. vermöge technischer errungenschaften glückte es ihnen, veränderungen vorhandener erbgutstränge herbeizuführen

MENSCH. für diese nachkommen wäre herstellung massgeschneiderter menschen kein technisches problem - aber halt nur, weil auch sie unsereins menschen sind, die streben, menschen höheren standes werden zu können

MENSCH, bisweilen überrasche ich mich bei dem wunsch, wäre ich doch 300 oder mehrere weitere jahre noch zuvor geboren - um mir zu sagen: zeitenwechsel ist nicht nötig - wor einigen jahrhunderten waren die menschen keinen deut besser dran als wir heutige - vielleicht wärs besser, könnte mein gegenüber als begnadeter hellseher voraussehen, wie's nach weiteren drei jahrhunderten bestellt

MITMENSCH. seh ich vor mir

MENSCH. und sehe

MITMENSCH. mensch bleibt mensch, da hilft kein zeitenwechsel - und auch kein raumwechsel

MENSCH. überall dasselbe - in allen hunderttausenden weltallsystemen?

MITMENSCH. weltallallüberall

MENSCH: überall das gleiche trauerspiel, blindgeboren, wie wir alle sind, um erst nach dem erdentod geheilt zu werden

MITMENSCH. na ja, wir alle hoffen auf eine andere, eine bessere welt, eine welt voll guter übermenschen himmlischen gesichts, das zum antlitz wurde

MENSCH auf eine paradiesische überwelt hoffen wir alle

MITMENSCH. die Neandertaler mehr als wir zivilisten, die zivilisationmenschen genannt

MENSCH. alle welt will über sich hinaus - alle welt will insgeheim überweltlich werden. hoffen mit uns gemeinsam auf überwelt

MITMENSCH. doch nicht allen überwelten ist das gleiche gesicht gegeben - mir wurden die augen geöffnet, wie die überwelt weitaus paradiesisch himmlischer als irgendwo auf der welt - aber fratzen bekam ich auch zu sehen, bestialisch höllischere als irgendwo in der welt zu sehen. erstaunlich, diese evolution!

MENSCH. simbolisch ist alle welt für himmel und für hölle, für deren realität es sich hienieden zu entscheiden gilt

MENSCH. hienieden in unserer raumzeitlichkeit für alle ewigkeit.,

MITMENSCH. leider wollen die meisten von uns nur aufstieg innerhalb unserer welt -

MENSCH. weil sie nicht glauben wollen an den uns erwartenden aufstieg oder abstieg in der überwelt. dementsprechend gestaltet bzw. missstaltet sich unser weltenleben - hm, was geht da soeben krachend über die bühne?

MITMENSCH. revolution - jeder und jede will mehr sein als sie sind - so auch höheren ranges in der welt

MENSCH. schau sich das einer an: throne bersten, stände splintern, in allen himmelrichtungen ist grosses erzittern.

MITMENSCH. guillotine werden deshalb aufgestellt

MENSCH: schaurig bluttriefende

MITMENSCH. ein Robespierre köpft solange mitmenschen, bis er selbst als führender kopf geköpft wird .

MENSCH. einen kopf kleiner gemacht, kann auch er nicht erstrebten höheren standes werden. - pah, da inszenieren sie gerade russische Oktoberrevolution-

MITMENSCH. alle welt liefert sich standeskämpfe - will des nächst höheren standes werden. selbst in der kirche Christi will jeder und jede als höchstrangig exzellieren - wenige nur erweisen sich als die allermächtigsten, weil sie als die mächtigsten mit aller macht aller untergebenen diener sein wollen

MENSCH. völker wollen mehr sein, als sie sind, kämpfen um vormachtstellung, liefern sich weltkriege

MITMENSCH. hoffentlich nicht mal einen weltallweiten.

MENSCH. vor lauter gier nach macht und vorrangstellung wird keiner wirklich so glücklich, echt friedfertig zu sein. wer erlöst die menschheit von sich selbst? lässt menschen neidlos werden, entsprechend buddhistisch selbstlos, christlich uneigennützig?

MENSCH. sie wollen selbstherrlich und selbstdämlich göttlich werden - und werden immer teuflischer.

MITMENSCH. von beruf bin ich diakon, der sonntags den gläubigen predigt:jeder und jede wollen Gott sein - nur nicht wie Gott, der als der Allerhöchst geruhte, der Allerniedrigste zu werden, um als Schöpfergott seinen geschöpfen göttlich vorbildlich zu werden. nehmen sie sich diesen unseren Gott nicht zum vorbild, werden sie als gottlose im handumdrehen blindwütige atheisten sein.

jeder mensch will spontan der jewells höhergestellte werden - was will der Schöpfergott wohl werden, der doch ohnehin der Allerhöchste schon ist.

MENSCH. bestimmt will der kein blosser mensch werden- so wenig wie ein Neandertaler affe.

MITMENSCH. es sei denn, er wäre göttlich gütig, würde mensch, um uns teilhabe zu schenken an seinem göttlichen standesadel.

MENSCH. danach sieht es zurzeit nicht aus. die menschen

wollen selbstherrlich und selbstdämlich göttlich werden - und werden immer teuflischer.

MITMENSCH. sie proklamieren herrschaft und dämlichkeit der vernunft und werden darüber so unvernünftig, fantasten wie Hitler und Stalin hündisch feige die füsse zu lecken.

MENSCH. sie glauben nicht an die vorhersage Jesu Christi, im jenseits werden viele hienieden erstrangig letzte, letzte aber ersten ranges .

MITMENSCH. das tier ist höheren ranges als die pflanze, der mensch höherrangig denn das tier - die engel der überwelt höherrangig denn wir menschen. ich befürchte, engel würden rebellieren gegen des Schöpfergottes absicht, mensch, also neben seiner Gottheit auch mensch niederen standes zu werden.

MENSCH. solche engel soll es gegeben haben

MITMENSCH; die zwar Gott gleich sein wollten, aber keineswegs gottebenbildlich demütig,.

MENSCH. wie bitte - fragen sich menschen, warum bin ich kein geschöpf engelhaften standes - fragten sich engel, warum bin ich nicht selber Gott.

MITMENSCH. genau!

MENSCH. nun heisst es, die geschöpfe würden bei all ihren standesunterschieden auf gegenseitige mitarbeit angewiesen sein

MITMENSCH. genauso ist es - wie engel denn auch ständig bestrebt sind auf zusammenarbeit mit uns menschen - die guten engel, leider die auch, die ob ihres masslosen standesdünkels abarteten zu teufel.

MENSCH. engel, die vermessen göttlichen eigenranges sein wollten - die sollen auf uns einfluss nehmen können?

MITMENSCH. beweist solche einflussnahme nicht unsere weltgeschichte, nicht nur von jahrtausend zu jahrtausend, von jahrhundert zu jahrhundert, beweist sie es nicht regelmässig von tag zu tag auf schritt und tritt, , wie sie: die teufel solcher einflussnahme fähig, erfolgreich bei all denen, die mehr teuflisch als engelhaft sein wollen?!

MENSCH. engelhaft möchte ich schon werden - aber um himmels willen nicht teuflisch

MITMENSCH. gute engel stehen bereit, uns zu helfen, ihnen

ähnlich zu werden - als vorstufe

MENSCH. wozu:

MITMENSCH. engel sind gottebenbildlicher denn wir menschen - so können sie uns mittler sein, immer engelhafter und so auch immer gottebenbildlicher zu werden.

MENSCH. geschöpfe sind ähnlich ihrem schöpfer

MITMENSCH. um sich in ihrer güte vollenden zu dürfen in des dreifaltig-dreieinigen Schöpfergottes urbildlichkeit

MENSCH. Gott ist absolut einmaliger gottnatur - aber natürlich auf übernatürliche weise verschiedener wesensheiten. der Schöpfergott ist absolut einmaliger ursprung aller gemeinschaften .- was er vernünftigerweise nur sein kann als dreifaltiger Gott in göttlich absolut vollkommener dreieinigkeit.

MITMENSCH. die sich als göttlich eigenständige personen voneinander unterscheiden, diese führen sich untereinander zum göttlich vollendeten ausgleich ihrer gemeinschaft mit ihren göttlich eigenständigen und unverwechselbaren individuen. keiner will vollkommeneren standes sein als der andere, weil alle drei persönlichkeiten in ihrem göttlichen miteinander göttlich, also absolut vollkommenen standes sind. göttlicher als Gott kann keiner sein. Gott allein ist würdig, Gott zu sein

MENSCH. und so beten ihn alle guten geschöpfe ehrfürchtig an - wie ihn böse gewordene menschen im zusammenklang mit ihren teufeln in ihrer total und radikal gewordenen ohnmacht fluchen. solcherunart belegen sie in ihrer ohnmacht des Schöpfergottes allmacht.

aber der absolutsouverän ist souverän genug, relativ eigenständige souveräne neben sich zu dulden, um ihnen damit zur grössten und schönsten Gottebenbildlichkeit zu verhelfen. dafür der prototyp schlichthin ist die Gottmenschenmutter Maria als des ebenbildlichsten ebenbildes der Heiligen Geistin, der Gottmutter. die geschöpfwerdung des Schöpfergottes war Gottes grösstes schöpfungswunder. und zur ausführung solcher grössten geschöpflichen grösse bediente er sich Mariens, die uns mit der geburt ihres Sohne diese schöpferischste aller schöpfungen vermittelte, uns die gnade aller gnaden zukommen liess, die Gottes Eingeborenen Sohn nicht engel-, sondern jenes

menschengeschöpfes werden liess, das dem engel um eine ganz seinsdimension unterlegen. so verstand sich der Absolute zur gnädigen relativierung, die geschöpfe jeden standes untereinander friedlich scheidlich gemeinsam friedfertig glücklich werden lässt. dabei stand die Mutter des Gottmenschen beispielhaft auch fürs menschengeschlecht, daher sie nach ihrer empfängnis durch Gotteskraft den lobpreis ihres magnifikates anstimmte, ausrief: gnädig hat der Schöpfergott hinabgeblickt auf mich als seine 'niedrigrangige magd', auf mich erdentochter, mitglied einer menschheit, deren wohnplanet weltabgelegen, wie weltverloren liegt - um genau diese unsere erdentochter zum höchstrang einer "Königin des Weltall'zu bestellen, die als umhüllt von der sonne und dem mond unter ihren füssen in ihrer person verkörpert und veranschaulicht, wie dieses sandkorngeschöpf erde des gewaltigen weltalls geistlicher mittelpunkt werden durfte - symbolisierend, wie ein jedes geschöpf geschaffen wurde aus dem nichts. sofort nichtig und vergänglich würde ohne des höchstrangigen Gottes hilfe. in diesem sinne betont Maria: von nun an werden mich seligpreisen alles geschöpfe, alle, nicht nur der erde, nicht nur der weltallbevölkerung, sondern all der weltallsysteme der überwelt der engel und der ihnen zugesellten heiligen. wir können den Schöpfergott nicht dankbar genug sein für solchen rang, für solche auserwählung, um uns mit unserer dankbarkeit zu erweisen auch als geschöpfe, die umso demütiger sind, je nichtiger sie waren und augenblicks vernichtet wären ohne Gottes hilfe. - damit zeigt sich uns ebenfalls: alle anerkennenwerten rangunterschiede innerhalb unserer schöpfungen, sie symbolisieren auf je eigene art die realität der bedeutung des Höchststandes, den des Allerhöchsten, des göttlichen standes. alle hochrangigen auserwählungstufen sind des titels 'von Gottes Gnaden.' auserwählten standes erweisen wir uns in dem grade, wie wir ebenbildlich werden der demut Gottes, niedrigrangiger erdenmensch zu werden, uns bewusst zu sein, des Schöpfers 'niedrige magd' zu sein. und so kann die Gottmenschenmutter als höchst hochrangiges geschöpf die demütigste aller demütigen sein, die 'auserwählt', hochmütig

anmassender revolte des abgefallenen erzengels und seiner trabanten das anmassend erhobene haupt zu zertreten, zu jener demut zu zwingen, die sie freiwillig aufzubringen zu hochmütig waren, allzu standesbewusst, um darüber ihren himmelsstand für alle ewigkeit einbüßen zu müssen. wer plädiert für gleichheit aller, hochmütig über sich keinen höheren stand anerkennen will, erst recht nicht den der Gottmenschenmutter, der zeigt, wie er in letzter instanz Gott selber anerkennung verweigert. wer unterschiede der Gottebenbildlichkeit nicht anerkennen will, will zuschlechterletzt die urbildlichkeit göttlichen allerhöchststandes nicht billigen.

standesunterschiede im kulturellen und politischen bereich sind anzuerkennen. wer dazu sich weigert, beweist, wie er Gottes absoluten höchststand nicht akzeptieren würde, in letzter instanz selber göttlich sein will. der hochstand eines geschöpfes bemisst sich nach seiner demut, die mut hat zum dienen, also Christi gebot zu befolgen, allen untergebenen niedrigeren standes hilfreich dienlich zu werden. zu solch gnadenreichem tun ist das jeweils höherrangige geschöpf fähig nur aufgrund ihm zugestanderener standesmacht und damit verbundener standeskraft..

damit zeigt sich: jeder edle und wahrhaft gottwohlgefällige, weil gottebenbildliche 'stand' ist auswirkung zuteilgewordener auserwählung. all unsere standesordnungen mit ihren anschauungs- und denkweisen und ihren praktikabilitäten, all diese begründen in ihrer unterschiedlichkeit auf je eigene weise unsere standesunterschiede, um allesamt auf je eigene art 'von Gottes gnaden.' zu sein. , sich also nicht sich selbst sondern dem Schöpfergott zu verdanken. seien wir also wie die Gottmenschenmutter möglichst 'standesgemäss', gemäss dem grade unserer Gottebenbildlichkeit. auch da gilt: gnade und freiheit tragen einander, daher wir uns in freiheit der gnade möglichst würdig erweisen, indem wir in deren sinne mitarbeiten am hoch-stand unserer Gottebenbildlichkeit. mit der gnade freiheitlich mitzuwirken, das ist lebenslang unsere standesgemässe aufgabe. seien wir also möglichst standesbewusst!

Christus betonte: niemand kommt zum Vater ausser durch mich. das heisst auch: die weltallweit zerstreute universale menschheit gewinnt teilhabe am Dreifaltig-Dreieinigen Gottes höchststand indirekt durch des Gottessohnes entscheidende hilfe. was indirekt wirkt, bleibt zunächst unbemerkt - aber spätestens im jenseits gehen uns die augen auf. dürfen wir eingehen in des himmels ewig seligkeit, sind wir überaus selig, dieser indirekt tätig gewesenen begnadigung gewürdigt worden zu sein. doch auch und gerade hier gibts standesunterschiede, hier die von indirekt und ganz direkt. die jeweils zum Christentum auserwählten menschen, die sind des jeweils höchsten standes - um sich dessen würdig erweisen zu sollen, solange die direkte gnade ihnen geschenkt. erweisen sie sich solcher standesgnade unwürdig, fallen sie herunter von dem ihnen gnädig gewährten höchststand, werden niedrigeren standes, sind nicht mehr vollkommen standesgemäss - um schliesslich noch gefahr zu laufen, teuflisch perversen standes werdenezumüssen, entsprechend unselig unglücklich, schliesslich noch für alle ewigkeit. ein beispiel dafür liefert uns zurzeit dieser niederschrift unser weithin entchristianisierte Abendland, das seinen innegehabten höchststand als christliches Abendland aufs frivole spiel gesetzt. erst im jenseits werden uns die augen aufgehen darüber, was wir damit leichtsinnig unchristlich verspielten so und ähnlich predigt es unser diakon überall da, wo ihn sein geistlicher stand als seelsorger hinrief. wir durften gelegenheit nehmen, ihm immer mal wieder zu begleiten auf seinen missionsreisen.- Dazu bot sich erneut eine Gelegenheit.

III; TEIL

JUNGER MANN NAMENS LEICHTFUSS.

(Vorwort: Diese Erzählung hat als erstes ihren Ursprung im Evangelium, um als solche bemüht sich zu zeigen um eine dichterische Interpretation, wemns beliebt um ein theologisches Lehrgedicht. . Zu dessen Anregung kommt ein weiterer Vorfall persönlicher Art hinzu: Als sich über Medien teuflispredigende

Stimmen meldeten, es zur Unterhaltung mit diesen kam, erkundigte ich mich u.a.: Der reiche junge Mann, der sich Christi Gefolgschaft versagte, weil er von seinem irdischen Besitz nicht lassen wollte, der Herr kommentierte: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr denn ein Reicher ins Himmelreichs - wo hat der sich nach seinem Erdentod im Jenseits wiedergefunden,? Da kam die niederschmetternde Antwort: "In der Hölle." In diesem Falle handelt es sich also um kein für einen Christenmenschen zu glaubendes Evangelium, vielmehr um eine Privataudition, an deren Echtheit zu glauben oder auch zu unglanben jedem und jeder freisteht; was nicht ausschliesst, ich persönlich hielte empfangenen Bescheid für echt, so auch einer Auswertung wert gleich der hier erbrachten.)

LEICHTFUSS. das heisst ein famoses leben führen: von einer spritztour zur anderen, von einer abwechslungsung zu einer noch interessanteren, noch ausschweiferenden

DIAKON. während andere, die meisten zeitgenossen und -genossinnen froh sind, sich leidlich durchs mehr oder weniger schwere berufsleben hindurchquälen zu können, um doch selten nur auf einen grünen zweig zu kommen. es hat schon sein gutes, sein sehr gutes sogar, als junger mann, der soeben eines stattlichen vermögens erbe werden konnte, nicht jeden cent, nicht jede euro, auch nicht jeden fünfhundeter pingelig zusammenhalten zu müssen.

DIAKON. unser topdichter Goethe hat gesagt: was du ererbt von denen vätern

LEICHTFUSS. diesmal war es meine mutter

DIAKON. was du ererbt von deinen eltern, erwirb es, um es zu besitzen

LEICHTFUSS. schön ausgedrückt - sagt sich auch leicht daher

DIAKON. um nur schwer praktiziert zu werden.

LEICHTFUSS: sagt der moralprediger, von beruf her diakon

DIAKON.der sagt, worüber er heute morgen noch gepredigt

LEICHTFUSS. und auch aufmerksames publikum gefunden hat?

DIAKON: weniger, umso besser wärs bestellt, fände ich jetzt in meinem gegenüber einen desto aufmerksameren hörer

LEICHTFUSS. dann lass mal hören, was du zu sagen hattest!

DIAKON. über einen text aus dem evangelium

LEICHTFUSS. der sich hören lassen kann

DIAKON. jedenfalls gehört werden sollte - z.b. von meinem gegenüber, dem jungen reichen mann, der berühmt, weil er seinem namen 'herr Leichtfuss' alle ehre machen möchte, durchaus auch könnte

LEICHTFUSS. wobei manche ehre sagen, um unehre meinezukönnen - also über was hattest du zu predigen?

DIAKON. wie seinerzeit ein reicher junger mann

LEICHTFUSS (auflachend) namens leichtfuss

DIAKON. des namens nicht, der praktischen lebenswandels umsomehr

LEICHTFUSS. also was ist mit dem?

DIAKON. seines allzu leichtfertigen lebensstils ein wenig überdrüssig wurde

LEICHTFUSS. einmal wieder eine absechslung suchte

DIAKON. diesmal in der tat eine höchst interessante, über die wir noch nach jahrtausenden sprechen können

LEICHTFUSS. du machst mich neugierig

DIAKON. wissensbeflissen, wie du bist - hoffentlich nicht nur beflissen zu billiger theorie

LEICHTFUSS also dann soll unser diakon mal losschiessen mit dem, worüber er heute morgen sein publikum zu delectieren verstand

DIAKON. darüber

LEICHTFUSS. was im evangelium zu lesen und zur auswertung ansteht

DIAKON. in theorie - hoffentlich auch in praxis:: also ein reicher junger mann war enthusiasmiert über seinen zeit- und raumgenossen Jesus, der durch wort und wunderbare taten das ganze land aufstaunen liess. voller begeisterung machte er sich auf, diesen herrn Jesus persönlich kennenzulernen. der liess in der tat mit sich reden, bot ihm sogar an, sein engerer mitarbeiter zu werden

LEICHTFUSS. toll, schön wärs, böte sich heutzutage ebenfalls gelegenheit zu solchem abenteuer

DIAKON. in dessen verlauf sich zeigen muss, ob jugendliche schwärmerei ernstzunehmen - oder nur schaum ohne wein.

LEICHTFUSS. die stichprobe

DIAKON. kam, als der junge mann sich aufgefordert sah, auf sein unbeschwertes prasserleben zu verzichten

LEICHTFUSS. hahaha - sonst noch was

DIAKON. sein reichum zu teilen mit den armen

LEICHTFUSS. damit die armen doch nicht reicher werden, der reiche jedoch arm

DIAKON. damit es in der welt wenigstens ein wenig gerechter zugehen kann

LEICHTFUSS. gerechter?

DIAKON. denn übermässiger reichum ist nur möglich aufkosten der armen, die ansonsten zwar nicht reich, aber nicht mehr bettelarm wären

LEICHTFUSS. wie hat der junge mann sich entschieden?

DIAKON. eine göttliche möglichkeit zu verspielen

LEICHTFUSS. seinen reichum auf einer spielbank zu verspielen?

DIAKON. jedenfalls wollte er nicht mitspielen, nicht Jesu besonders nahestender mitarbeiter werden um den preis

LEICHTFUSS. aufs überdurchschnittlich gediegene eigentum zu verzichten.

DIAKON. aufs leichtfertige prasserleben zu verzichten.

LEICHTFUSS. na ja, wer hätte es statt seiner denn anders gehandhabt?

DIAKON. hoffentlich mein gegenüber

LEICHTFUSS. sonst noch was?

DIAKON. das genügt - mehr verlangt wär zuviel. aber als der junge mann Jesu verlangen nicht nachkam, enttäuscht sich nach hause schlich, da hat der Herr Jesus aufgestöhnt: eher geht ein kamel durch ein nadelöhr denn ein reicher ins himmelreich

LEICHTFUSS. na ja, reichum hienieden ist fassbar

DIAKON. durchaus auch geniessbar

LEICHTFUSS. doch ob der reichum des eigens so genannten himmelreiches wirklichkeit, nicht bloss illusion ist,

DIAKON. das eben ist die frage

LEICHTFUSS. wäre die unabweisbar bewiesen

DIAKON. gäbe es nicht das, was wir echte freiheit zur entscheidung heissen könnten, eine, für die der reiche junge mann aus dem evangeliumsbericht klassisch steht..

LEICHTFUSS. na ja, nur wer wagt, gewinnt - doch halten wir nicht lieber den spatz in der hand als die taube auf dem dach?

DIAKON. genau dazu neigen wir, leichtfüsse, die wir sind.

LEICHTFUSS. daher immer wieder gilt: gutheit ist dummheit - das vermögen, einmal verschenkt, gibt mir kein beschenkter wieder, wenn ich es selbst benötigte, und wir unser geld freundschaftlich untereinander teilen sollten.

DIAKON. verschenken wir guten willens unseren reichthum, dürfen wir auf Jesu zusicherung vertrauen: wir hätten uns einen schatz im absoluten reichthum ewiger himmelsfreude erworben, der in ewigkeit nicht inflationieren, den uns keiner stehlen kann

LEICHTFUSS. hahaha, der selbst vor hauseinbrüchen sicher sein soll - könnten wir es uns finanziell leisten, täten wir wohl zunächst einmal gut daran, unser hauseigentum sorgsam abzusichern, koste es, was es wolle, den alten spruch uns selber zu bestätigen: my home ist my castle, meine wohnung eine uneinnehmbare festung.

DIAKON. also er selber will so leichtfertig sein, kein wagnis einzugehen - aber was für ein wagnis geh ich ein, wenn Jesu Bergpredigt zutreffend, die ausruft. selig ihr armen, wehe euch ihr reichen

LEICHTFUSS es ist schon ein wagnis zu glauben, was sich da melde, das sei nicht der neid der besitzlosen.

DIAKON. glaub er's mir doch, ich missgönne ihm nicht seinen überdurchschnittlichen reichthum

LEICHTFUSS. ihm persönlich nehm ichs ab, ihm gehts tatsächlich um die selbstlose sorge eines echten seelsorgers

DIAKON. ich bemühe mich, solchen vertrauens mich würdig zu erweisen. ein seelsorger, der seinem namen ehre machen will, sorgt sich tatsächlich zunächst und vor allem ums seelenheil ihm anvertrauter menschen - ums heil der seelen im reichthum des himmelreiches, der in ewigkeit nicht mehr verloren gehen kann. Christus lehrte uns beten: "Vater unser, führe uns nicht in

versuchung

LEICHTFUSS. versuchung - wovor?

DIAKON. Christus warnte vor dem 'ungerechten mamom' - es allzusehr zu halten mit dem, was weithin ungerecht, das bedeutet, jener versuchung zu erliegen, vor der Jesus uns warnt, uns daher bittet, zu beten, damit der himmlische Vater uns vor solcher versuchung möglichst bewahrt, uns also nicht allzu schwer prüft.

LEICHTFUSS. hahahaha - da wär ich ja als reicher junger mann ein prüfling, dems so leicht nicht fällt, seine prüfung zu bestehen

DIAKON. vielmehr ernstnehmen muss die warnung: eher geht ein kamel durch ein nadelöhr denn ein reicher ins himmlsreich:

LEICHTFUSS. soeben kam die post - ich holte sie schon aus dem briefkasten. (öffnet ein schreiben) pah, da winkt doch schon wieder ein satter gewinn?

DIAKON. wie stehen die aktien?

LEICHTFUSS. bestens, jedenfalls für mich. - da, eine weitere gute nachricht: ich fand bestätigung meiner beförderung im ministerium - es heisst; ein unglück kommt nie allein. o je, bei mir darfs heissen: ein glücksfall kommt nie allein, er kommt gleich in geschwadern - da, das telefon (nimmt ab) ja, bitte? eine neue bereicherung steht ins haus. das klingt allzu unmöglich, um wirklich zu sein: zu alldem, was mir zueigen, ist über erwarten neuer reichum dazugekommen.

DIAKON. wer viel hat, der bekommt noch mehr

LEICHTFUSS: noch mehr und immer mehr. ich habe das grosse los gezogen, bin millionengewinner. die glückssträhne, sie reisst nicht ab. der diakon erkundigte sich, wie stehen die aktien? pah, sie könnten kaum besser stehen!:

DIAKON. hoffentlich auch die aktien vom kaliber der anlage des irdischen reichums im nicht umsonst so genannten himmelreich.

LEICHTFUSS: hoffen wir das beste - fürs möglichst gute leben hie wie dort.

DIAKON. wer nicht umsonst hofft, zugehört jenen, die wie dazu geboren, reichum so anzuziehen, wie er sich von anderen mitmenschen abstösst es ist, als wäre uns so etwas wie ein passwort über der wiege her ausgesprochen. aber ein günstling des glücks, der muss sich fürchten vors allzu enge nadelöhr, vor

dem engen, schmalen weg, den Kreuzweg der nachfolge Christi,
der allein zum heile des himmelreiches führt.

LEICHTFUSS. wollen sehen, was sich machen lässt.

DIAKON. der vorhang fällt - wollen sehen, was hinter dem sich
demnächst abspielen wird.

VORHANG HOCH.

LEICHTFUSS. haha, der volksmund sagt, der weg zur hölle ist
mit guten vorsätzen gepflastert - in meinem falle
überdurchschnittlich grossen reichtums den vorsätzen,
verführungen der Grossen Welt zu widerstehen, sich anbietenden
und des reichtums wegen durchaus möglicher ausschweifungen
aus dem wege zu gehen. na ja, man lebt nur einmal - und dann
bitte möglichst gut. miesepeter wollen wir nicht spielen. so
brauche ich nicht dem fuchs zu gleichen, der trauben verächtlich
macht, die ihm zu hoch hängen, der aus der not eine tugend macht
und den asketen spielt. zwar raten mir meine leib- und
magenärzte, ich solle auf allzu üppige esserei verzichten, solle
besser kärglich essen, etwas üppiger schon als der arme Lazarus
vor meiner haustür, aber nicht wie der reiche prasser als der
hochvermögende hausbesitzer.

DIAKON.wozu besorgte wohlmeinende ärzte raten, ein diakon
als seelsorger kann noch wohlmeinender sein

LEICHTFUSS. um denselber quatsch zu verbrechen. freuen wir
uns besser des lebens, kurz wie es ist

DIAKON. nicht selten kürzer, als wir vermeinen - pah, was ist los
mit meinem freund Leichtfuss. er wird kreidebleich

LEICHTFUSS. mir ist's sterbensübel (bricht zusammen)

DIAKON. hilfe, der berühmte berüchtigte schlaganfall, der uns
ohne weiteres erschlagen kann - hoffentlich nicht soeben meinen
freund Leichtfuss. - pah, der liegt ausgestreckt am boden, rührt
sich nicht - liegt da wie tot - hm, rauschte der vorhang seines
lebens bereits zu boden? - ich schlag alarm, der notarzt muss
kommen! - um himmels willen, hoffentlich können wir ihn
wiederbeleben, so wie es uns einige male vorher bereits gelang .
der freund freilich unsere gutgemeinten vorschläge immer wieder

geflissentlich überhörte. na ja, war er auch reich, steinreich sogar, sein herz bräuchte darüber keine versteinertes mitleidloses herz zu werden. das himmelreich braucht ihm trotzdem nicht verschlossen zu bleiben; denn, so sagte es der Herr Jesus: bei Gott ist kein ding unmöglich - auch nicht das unmöglichste, einen reichen ins himmelreich kommen zu lassen. als superreicher mensch zählte mein freund zu den berühmten ausnahmen, die die regel unseres karg beschnittenen lebenszuschnitts bestätigen - so hoffe ich: er ist als ehemaliger reicher die ausnahme, die trotz allem zum himmelreich finden kann. zunächst wollen wir mal darüber schlafen und anschliessend für ein toll ausgestattetes begräbnis sorgen, eines, das wir uns ruhig was kosten lassen können, reichlich, wie das erbe ausfiel..

(es wird stockfinster)

(es wird licht. unser diakon wacht auf vom schlaf, steht auf, reibt sich die augen, sagt schliesslich laut vor sich hin:wir sagen, träume sind schäume - hoffentlich auch in einem wie meinem. Ich träumte? war es eine traumvision - oder wurde ich sogar bei vollem bewusstsein und scharfem tageslicht so etwas wie 'entrückt - 'entrückt', ohne verrückt gewesen zu sein? entrückt - wohin? aus unserer welt in die uns unentwegt begleitende überwelt. erfuhr ich wirklich ein vorspiel zu meinem tod, um zu erfahren: wir sterben nicht, wir wechseln nur die welten, wobei uns aus sicht der überwelt die voraufgegangene welt erscheint wie abgestorben, eine, die abbildlich nur der überwelt? abbildlich? ja, wir sagen: dieses oder jenes war eine hölle auf erden - aber ich sah mich versetzt ins nicht nur überirdische, vielmehr ins überweltliche - und da stiess ich auf jene hölle in der überwelt, die höllisch erbarmungslose. die hölle ist in der überirdischen und überweltlichen hölle selbst. ich stiess auf vollendung alles dessen, was wir irdische oder auch all unsere weltlichen höllen heissen, solche, die nicht mehr nur symbolisch für ihre realität, nur schattenbildlich. da musste ich mitansehen, was ich niemandem wünschte, nicht meinem schlimmsten feind, so schlimm der mir auch feindselig und schädlich gewesen ist.,

meinem guten freund am allerwenigsten. was ich sah? all das, was mich erkennen liess, wie mein beruf als eigens so genannter seelsorger der allerwichtigste von der welt - und entsprechend verantwortlichste, daher ich als fegefeuer in der hölle büssen musste für meine versäumnisse als seelsorger, der nicht selbstlos uneigennützig genug gewesen und mitverantwortlich für menschen, die sich wiederfinden müssen in der hölle.

wen traf ich da in der hölle wieder? wen konkret? einen alten bekannten, den, der hienieden zu den meistbenedeten mitmenschen zählte, zu den wenigen, die ausnahmen der regel, der nämlich des zuschnitts unseres oftmals recht kärglichen lebens. ich traf -unseren steinreich gewesenen jungen mann. nach dessen tode fragte ich mich: wo mag der sich in seinem jenseits wiedergefunden haben? ich hörte eine mysteriöse stimme, die mir sagte: in der hölle. ich wollte es nicht glauben - um es zu meinem entsetzen doch bestätigt finden zu müssen. der ehemals steinreiche junge mann kam laut heulend auf mich zu, jammerte: ehemaliger erdenfreund, der du als seelsorger mich wiederholt verwiesest auf Jesu Christi warnung: eher geht ein kamel durch ein nadelohr denn ein reicher ins himmelreich - ich hörte nicht auf dich, damit nicht auf den, den du zitiertest, dem herrn Jesus,, dem ich erst recht nicht ernstnahm gings ums seelsorgliche. und nun bin ich für alle ewigkeit zugesellt jenem reichen jungen mann, an dem bereits sich Christi vorhersage bestätigen musste: eher geht ein kamel durch ein nadelöhr denn ein hienieden reicher ins jenseitige himmelreich

hahaha, so bekam ich zu hören, gleich von den ehemaligen reichen jungen männern gemeinsam: wir verdammten, wir fluchen Gott - ich nun wirklich nicht als letzter und leiseste.. hör doch, wie ich brülle: warum, kaltherziger Gott, warum warst Du so ungerecht, mich als steinreich geborenen mann so fürchterlich zu prüfen, wie du die armen und vom leben benachteiligten bevorzugtest, sie weitaus weniger prüftest, sie weniger versuchungen aussetzest als mich? pah, die im leben zukurzgekommenen, die benachteiligten des glücks, sie hätten mich zurzeit der Grossen Französischen Revolution zum schafot geschleppt und enthauptet, so turbulent gings zu meiner

lebenszeit nicht zu, leider nicht; denn vor meiner enthauptung hätte ich wohl noch bereuen können und tatsächlich auch bereut, mit meinem reichum geglichen zu haben jenem reichen prasser aus Jesu Christi gleichnis, vor dessen haustür der arme Lazarus hockte und vergebens auf hilfe hoffte. so kam ich ungeschoren durch die zeit - auch meinesgleichen, denen es nicht so erging wie den entmachteten aus der russischen Oktoberrevolution. die revoluzzer fanden sich in ihrem unchristlichen feindeshaus so erniedrigt in der hölle wieder, wie es nicht wenige ihrer opfer nicht widerfuhr, , weil sie vor ihrem gewaltsamen tod reuig in sich gingen. doch ich entschlief nur eines sanften betttodes, um so unsanft höllisches erwachen erfahren zu müssen.

nach einer pause rief er aus: ich erfuhr: die soziale frage, die uns auf erden quälte, sie erfuhr eine Kopernikanische Revolution. ehemals steinreiche gleich mir, erlagen den verführungen ihres reichums - konnten nicht das wunder erleben, als kamel doch noch durchs nadelöhr zu kommen, doch noch den engen, beschwerlichen weg zu gehen, der allein zum heile führt - den die armen weitaus leichter meiden. mein Gott, in welcher scheinwelt hab ich doch leben müssen. ich musste zählen zu den wenigen, die als das natürlichste von der welt das grosse geld anziehen - und war dabei schwerst benachteiligt vor denen, die sozusagen von natur aus und wie selbstverständlich den reichum abstossen., mühsam nur durch erdenleben schleichen können. der schein, der ist zerflattert - der schein auch darin, wer eigentlich das grosse los gezogen und wer nicht. und nun hockt unsereins in der hölle, wie der Herr Jesus warnend vorausgesagt - lieber freund und kupferstecher bzw. guter freund und seelsorger vom dienst, ich seh es dir ins gesicht geschrieben, wie du mir jetzt liebendgerne helfen möchtest- aber dazu nicht imstande bist, genauso, wies vorhersagt der Christus, dessen warnung ich nicht beherzigen wollte. wer nicht hören will, muss fühlen, höllisches verspüren ein ewiglebenlang, zu den ärmsten der armen zählen, rettungslos verloren, wie ich wurde - und das auch noch mit vielen anderen - während die meisten ja doch noch mit dem fegefeuer davonkommen können. das aber blieb mir versagt, selbst als eine

zeitweilige hölle im läuterungsort. mein Gott, wie ungerecht es doch zugehen kann, weil ich so ungerecht reich daherleben konnte! so jammerte der ehemals reiche junge mann, der Christi nachfolger verschmähtel

abschliessend sage ich mir als diakon selber: bin ich beruflich selber auch arm wie eine kirchenmaus - Gott sei dank und um meines eigenen himmels willen nicht viel reicher als die kirchenmaus. im übrigen sage ich als kirchenmann: genau das, um warnend hinzuzufügen: eher geht ein kamel durch ein nadelöhr als eine wirtschaftswunderkirche echte christlich wird.

IV. TEIL

HOHERPRIESTER: was diesen Nazarener anbelangt

NIKODEMUS. macht der landauf-landab von sich reden

HOHERPRIESTER.: um unsere altehrwürdige Lehre ins gerede zu bringen

NIKODEMUS. seiner wunderbaren taten wegen - wovon der sinagogenvorsteher Jairus ein lied zu singen weiss. dieser Jesus hat seine verstorbene tochter ins erdenleben zurückgerufen

HOHERPRIESTER. in teufels namen

NIKODEMUS. durch teufelskraft? auf den verdacht ist unser ratskollege Jairus keineswegs gekommen

HOHERPRIESTER: lies also auch der sich täuschen. bedenke er doch: seit jahrhunderten mussten wir uns heidnischem götzendienst gegenüber behaupten -- und damit wollen wir es weiterhin halten

NIKODEMUS: .der Nazarener stelltsichvor als die absolute wahrheit in person

HOHEPRIESTER. um damit unseren monotheismus zu unterhöhlen

NIKODEMUS. nicht unbedingt

HOHERPREISTER. etwa nicht - wenn dieser mann weiterhin behauptet, er sei Eingeborener Sohn des göttlichen Vaters, er habe mit dem Schöpfergott göttliche herrlichkeit innegehabt vor allen schöpfungen - und dann noch behauptet, ihre

gottmütterliche Heilige Geistin sei ebenfalls göttliche
persönlichkeit. da wird doch einwandfrei monotheismus
aufgehoben durch scharf abzulehnende vielgötterei

NIKODEMUS. nicht unbedingt

HOHERPRIESTER. wieso denn nicht?

NIKODEMUS. was da als christliche Offenbarung vorgetragen
wird, das ist erweiterung und entsprechende korrektur bisheriger
einseitigkeiten

HOHERPRIESTER: mit verlaub - die unverzichtbare lehre vom
einen einzigen Gott sei eine einseitigkeit?

NIKODEMUS. die eben korrigiert gehört

HOHERPRIESTER. wie soll das möglich sein? der Nazarener
lehrt doch selbst, es gäbe nur einen einzigen Gott

NIKODEMUS. in drei persönlichkeiten

HOHERPRIESTER. das ist doch absurd

NIKODEMUS. keineswegs; denn es gibt nur eine einzige
ungeschaffene gottheitliche natur, die aber in Dreifaltigkeit -
wie es denn auch in der schöpfung Gottes immerzu individuen
innerhalb ihrer jeweiligen gemeinschaften gibt. aber nur Gott ist
göttlich, nur der Dreifaltig-Dreieinige Gott, geschöpfe sind nur
gottebenbildlich, aber gottebenbildlich sind sie schon; darin auch,
wie es keine person gibt, die nicht glied einer gemeinschaft.

HOHERPRIESTER. und so behauptet der Nazarener er sei
Gottes Sohn innerhalb der absolut einmaligen, eben der
monotheistischen Dreifaltigkeit

NIKODEMUS. um sich zur bekräftigung seiner Offenbarung
vorzustellen als eingangs bereits erwähnte absolute wahrheit in
person

HOHERPRIESTER. es bleibt dabei - das ist verkappter
polytheismus, infam getarntes heidentum

NIKODEMUS. stellt sich dieser Nazarener vor als die absolute
wahrheit, bedeutet das: er sei gekommen, alles zu bestätigen, was
der wahrheit entspricht, also nichts auszulassen von dem, was
menschen allüberall, so wohl auch weltallüberall, als zutreffend
erahnten und erkannten, wie zaghaft ansatzweise immer auch.

HOHERPRIESTER: tolldreiste behauptung. heidnischer
götterglaube ist purer götzendienst, also bar jeder wahrheit

NIKODEMUS. als zentraltugend dieser Christengemeinde gilt die demut - der mut zum bedienen alles dessen, was der wahrheit, absage an hochmut, der nichts als die eigene wahrheitserkenntnis dulden will

HOHERPRIESTER. aber bedenke er doch, wo diese sog. erweiterung unseres monotheismus drauf hinausläuft

NIKODEMUS. auf unbedingt erforderlichen ausgleich aller gegensätze. so ist die zentraltugend christlicher demut und entsprechender toleranz verwurzelt in der christlichen nächstenliebe, die sogar bereit sein muss sogar zur feindesliebe

HOHERPRIESTER. eine liebe, die bereit sein soll

NIKODEMUS. zur demokratischen kompromissbereitschaft.

HOHERPREISTER. kompromiss ist unmöglich, sollen wir gleich den heiden des glaubens sein, die götter bevölkerten unsere welt

NIKODEMUS. davon die partialwahrheit könnte sein: übernatürliche wesen wie die engel und unwesen wie die teufel

HOHERPRIESTER: die götzen also

NIKODEMUS. erfüllten unentwegt so unsere diesseitige welt wie die weltnatur abhängig ist von der sie immerzu tragenden übernatur. die welt als spiegelbild der überwelt ist vielseitiger, als unsere einseitiges weltbild das wahrnehmen will.

HOHERPRIESTER. wie - und da solls auch nicht ohne wahrheit sein, wenn die heiden mutmassen, die götter könnten auch menschliche natur annehmen, um so richtig menschlich natürlich mit uns zusammen zu wohnen?

NIKODEMUS. davon die partialwahrheit lehrt der Nazarener - um zu hoffen, in zukunft zeigten sich heiden gegenüber seiner christlichen Offenbarung aufgeschlossener als allzu einseitig und unbelehrbar gewordene kinder Israels in ihrem allzu einseitig geratenen monotheismus.

HOHERPRIESTER. unverschämte behauptung!

NIKODEMUS. Christenmenschen können sich nicht genügend absetzen von dem, was des heidnischen götzendienstes teufelsmessnerlichen unwesens - um gleichwohl demütig liebevoll sich einzulassen auf das, was wahrheit und leben genug, einseitigen monotheismus zu revidieren - um so entscheidend

dem weltfrieden förderlich zu sein.

HOHERPRIESTER: er kann mir nicht klug genug daherschwätzen. doch der Hohe Rat bleibt dabei: dieser irrllehrer muss lahmgelegt, notfalls gekreuzigt werden

NIKODEMUS. um Gottes willen

HOHERPRIESTER. eben um Gottes willen

NIKODEMUS. um des einseitigen Gottessbildes oder des dreifaltigen - darum wird es sich in zukunft drehen

HOHERPRIESTER. haha, ich seh die zukunft deutlich vor mir - und dieses bild zeigt an, wie unsereins mit seinem strikten montheismus altüberkommener art nicht allein stehen, wie z.b. ein Mohamed kommen wird, dessen anhänger alle die umzubringen verstehen, die dem anspruch des Nazareners und dessen irrllehre zu willen sind.

NIKODEMUS. so wird die religiöse welt nicht so schnell zu ihrem friedlich-demokratischen ausgleich finden, wie feindeshass stärker sich erweisen wird als feindesliebe. weh der welt, wenn sie fanatisch einseitig bleibt!